

Ist Matt Wenström (l.) der beste Basketballer aller Zeiten in Herten? Vielleicht. Ganz sicher ist er nach wie vor einer der beliebtesten. Hier im Duell mit Chris Welp. Der machte 1993 für Deutschland den entscheidenden Korb im Finale der Europameisterschaft.



## Vom Telegramm, dem ersten Stadtdirektor und dem Basketball-Boom

### Zeitreise in die Jahre 1876, 1946 und 1976

Was haben ein Telegraf, ein Mann namens Rheinländer und ein Basketballverein gemeinsam? Genau: erstmal nichts. Doch wühlt man tief in Hertens Stadtgeschichte, dann offenbaren sich ungeahnte Parallelen: alle drei brachten Veränderung in die Stadt, sorgten für viel frischen Wind. Der Telegraf läutete eine neue Ära der Kommunikation ein (1876), Wilhelm Rheinländer führte die zerstörte Bergbaustadt nach dem Krieg als erster Stadtdirektor in eine demokratische Zukunft (1946), und mit der Geburtsstunde des Hertener Basketball bekam die Sportlandschaft ein neues Gesicht (1976).

**1876** Wer heute Kontakt zu seinen Mitmenschen aufnehmen möchte, dem steht die ganze Palette moderner Kommunikation zur Verfügung: Telefon, Handy, SMS, Fax oder vielleicht doch eine E-Mail? Das war nicht immer so! Vor 130 Jahren gab's nur eins: Schuhe schnüren, losmarschieren. Mühsam. Doch dann brachte eine Maschine den Hertenern Erleichterung – der Telegraf. Plötzlich ließen sich auf elektromagnetischem Weg über längere Distanzen schriftliche Mitteilungen übermitteln, und das viel schneller als mit der lahmen Briefpost. 1876 wurde zwischen Herten, Recklinghausen, Buer, Bottrop und

Sterkrade eine telegrafische Kabelverbindung eingerichtet – vor allem die Händler und Geschäftsleute jubelten. Der nagelneue Telegraf wurde in der Poststelle aufgestellt, die sich damals in der Kaiserstraße 31 bei Bockelmann befand. Die Post kam ihren Kunden mit der neuen Technik weit entgegen: Die eingesetzten Telegrammboten mussten gegen Zahlung einer Gebühr von zehn Pfennig fünf Minuten warten, um Antworten entgegen zu nehmen. Übrigens: Die Übertragung von SMS, Fax und E-Mail erfolgt noch heute überwiegend, wie beim Telegraf, mittels Elektromagnetik.



In der Alten Post an der Kaiserstraße 31 stand der erste Telegraph Hertens. Oben ist Wilhelm Rheinländer im Gespräch.



## 1946

Wer heute Bürgermeister werden will, der muss sich erst an die innerparteiliche Spitze rangeln und anschließend das Abenteuer Kommunalwahlkampf bestehen. Das war nicht immer so! Am 5. Mai 1945, die Stadt war drei Tage vor dem offiziellen Kriegsende gerade von der US-Armee befreit worden, verfasste Captain Da Prato von der Militärregierung per Hand einen etwas krakelig geratenen Fünfzeiler – und, schwupps, war Wilhelm Rheinländer Bürgermeister. Amsantritt: sofort. Vielleicht hatte Rheinländer den Amerikanern deshalb imponiert, weil die Nazis den Regimekritiker 1944 kurzzeitig ins Gefängnis gesteckt hatten. Vielleicht betrachteten sie ihn auch deswegen

als geeigneten Kandidaten, weil er nach traumatischen Erfahrungen als Soldat im ersten Weltkrieg und dreijähriger Kriegsgefangenschaft vehement für Frieden eintrat. Jedenfalls krepelte Rheinländer – 1893 in Thüringen als Sohn eines Landwirts geboren und 1925 als Berufsschuldirektor nach Herten gekommen – sofort die Ärmel hoch, um die in Nöten steckende Stadt auf Vordermann zu bringen. Rheinländers pragmatischer Führungsstil trug schnell erste Früchte, die Lage besserte sich. Kein Wunder also, dass er 1946 vom neuen Stadtrat einstimmig zum ersten Stadtdirektor gewählt wurde und dieses Amt zwölf Jahre ausübte. Wilhelm Rheinländer starb im Januar

1959, nur wenige Monate, nachdem er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden war.

## 1976

Wer heute in Herten hochklassigen Sport vor toller Kulisse sehen möchte, der marschiert zum Basketball in die Gesamtschulhalle. Das war nicht immer so! Denn Basketball und Herten – diese Erfolgsstory wird erst seit 30 Jahren geschrieben. Inspiriert durch einen VHS-Sportkurs gründeten neun mit dem Basketball-Fieber infizierte Hertener 1976 das erste Team. Doch die gelegentlichen Freizeitspielchen reichten ihnen bald nicht mehr. „Entweder wir machen es richtig oder gar nicht“, waren sich die Männer der ersten Stunde, Diethart Berg, Karsten Osterwald, Jörg Gleitze und Horst Günter einig. Also taten sie es richtig. 1977 gründeten sie die Basketball-Abteilung des TuS Herten, sicherten sich dank des „heißen Drahts“ von Baudezernent Günter und Stadtkämmerer Gleitze die Unterstützung von Stadtverwaltung und Bürgermeister Willi Wessel und gaben ein ehrgeiziges Ziel vor: den direkten Durchmarsch von der Kreisliga in die zweite Bundesliga. „Die größeren Vereine aus der Umgebung haben mit aller Macht versucht, uns zu stoppen. Die hatten Angst, von uns überrollt zu werden“, erinnert sich Diethart Berg (65) an die erste Saison. Doch der TuS-Express war nicht mehr aufzuhalten. Mit dem Amerikaner Lou Faust und Jupp Gorzinski hatte der Verein gleich im ersten Jahr zwei Top-Spieler mit Bundesliga-Erfahrung in seinen Reihen. Dem ersten Aufstieg in die Bezirksliga in der Saison 77/78 folgte 84/85 der sechste in die zweite Bundesliga. Der Rest ist Geschichte.

**Christian Ademmer**



### infotipps

#### Stadttarchiv Herten

Gartenstraße 40, 45699 Herten  
Tel.: 0 23 66 / 30 32 89  
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8 bis 12  
und 14 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr  
[www.herten.de](http://www.herten.de)

REPROS: CHRISTIAN ADEMMER